



WER ZUM **MASTER OF ZASTER** WERDEN WILL, MUSS FRÜH DAMIT ANFANGEN.

TIPPS FÜR DIE FINANZIELLE
BILDUNG VON KINDERN





INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	4
SCHULE UND FINANZEN	5
KINDER UND WERBUNG	5
ERSTER ANFANG SPARSCHWEIN	8
GELD UND SPASS – SPIELERISCH LERNEN	8
TASCHENGELD	13
FINANZIELLE BILDUNG LEICHT GEMACHT – TIPPS FÜR ELTERN	17
BUCHTIPPS	18
SCHLUSSWORT	19



„ EINE INVESTITION IN WISSEN, BRINGT IMMER NOCH DIE BESTEN ZINSEN.

Benjamin Franklin

Für Kinder ist der Wert des Geldes etwas völlig Abstraktes. In der Schule lernen sie zwar, mit dem Euro zu rechnen, die Werte dahinter und die ökonomischen Zusammenhänge sind aber nicht leicht zu begreifen. Die finanzielle Bildung findet zum großen Teil nicht in der Schule, sondern zu Hause statt.

Konsum beginnt bereits im Kindergarten. Wer Wert darauf legt, dass die eigenen Kinder später verantwortungsvoll mit Geld umgehen, kann mit dem Erklären gar nicht früh genug beginnen. Den Grundzusammenhang, dass Geld durch Arbeit erwirtschaftet wird und man damit haushalten muss, kann man schon den Kleinsten erklären und begreifbar machen.

Da Kinder aus entwicklungspsychologischer Sicht von ihren Bezugspersonen lernen, fällt Ihnen also eine ganz besondere Rolle zu: Ein Wirtschaftsexperte führte im Rahmen eines Forschungsprojektes am Institut für Wirtschaftspädagogik der Wirtschaftsuniversität Wien im Jahr 2017 eine Erhebung mit 1.343 Jugendlichen im Alter von 13 bis 15 Jahren durch. Er befragte sie zu ihrem Kaufverhalten, ob ihre Eltern sie in die Urlaubsplanung mit einbinden. Ob sie bei größeren Anschaffungen in der Familie manchmal mitbestimmen dürfen. Und wie der Umgang mit Geld in ihrer Schule vermittelt wird.

Die Vorbildrolle der Eltern ist zentral. Leben die Eltern den Kindern einen sorgsamen Umgang mit Geld vor, vermitteln sie ihnen die Bedeutung von Sparen, informieren sie über die laufenden Einnahmen und Ausgaben, gehen die Kinder auch selbst sorgsamer mit ihrem Geld um. Damit Kinder auch ein Gefühl für den Wert dahinter entwickeln, sollten Eltern unbedingt darüber sprechen und ruhig vorrechnen, wie viele Stunden sie beispielsweise für die neue Kleidung oder das Fahrrad arbeiten mussten.

SCHULE UND FINANZEN

Wie bereits erwähnt sind Finanzen in der Schule meist kein Thema. Auf den Lehrplänen sucht man das Thema Finanzwissen vergeblich. Bei einer Studie gaben fast 35 % der Befragten an, dass über Geld in ihrer Schule sehr wenig gesprochen wird. Nur etwa 4 % der befragten Schüler und Schülerinnen messen der Schule als Erfahrungsort zum Thema Geld eine hohe Bedeutung bei. Am Interesse für das Thema mangelt es vielen Jugendlichen jedoch nicht.

Aus diesem Grund hat Raiffeisen Oberösterreich ein Bildungsangebot für die Kindergärten, Volksschulen, Unter-, Oberstufen und Studierende entwickelt. Für die Kindergärten und Volksschulen werden Bankführungen und Unterrichtseinheiten zum Thema Finanzielle Bildung angeboten, denn so können die Kinder schon von klein auf spielerisch den Umgang mit Geld erlernen. Für die Unter- und Oberstufen, sowie für die Studierenden werden Unterrichtseinheiten und Vorträge angeboten. Mehr Informationen zu dem Bildungsangebot erhalten Sie bei der Raiffeisenbank in Ihrer Nähe.

KINDER UND WERBUNG

Werbung ist der Ursprung vieler Wünsche und Bedürfnisse von Kindern. Jeden Tag flimmern unzählige Werbungen über die Bildschirme, die sich explizit an Kinder richten. Seit es Social Media gibt ist die Situation extremer geworden, da man mittlerweile überall mit Werbung konfrontiert wird. Selbst Erwachsenen fällt es immer mal wieder schwer, den Versuchungen der Werbeglitzerwelt zu widerstehen. Doch unsere Kinder haben wesentlich schwächere Abwehrmechanismen. Ihre Gehirne können die Flut der bunten Bilder und Verführungen noch gar nicht verarbeiten.

Mit Kindern entspannt durch ein Shoppingcenter schlendern? Eher nicht! Stattdessen leuchten die Kinder überall bunte, großartige Produkte an, die natürlich sofort den Effekt auslösen etwas haben zu wollen. Trotzdem gibt es Möglichkeiten, die Kinder mit ihrem ganz persönlichen Adblocker auszurüsten. Das Stichwort heißt Aufklärung. Schon Erstklässler:innen können lernen, wie Werbung funktioniert. Die Welt, die bereits Kleinkinder wahrnehmen, besteht aus Produkten und Waren. Selbst wenn Kinder nicht häufig fernsehen, entstehen – nicht zuletzt aufgrund der Beeinflussung durch ihr Umfeld, Wünsche nach neuen Dingen.



1 KINDERGARTEN

In dieser Altersgruppe geht es vorrangig darum, den Kindern den Geldwert von Dingen näher zu bringen. Kinder in diesem Alter können schon unterscheiden, was z.B. „wenig“ und „viel“ bedeutet. Am wichtigsten aber ist, die Kinder beim Einkaufen, Essen im Restaurant oder bei Bankbesuchen mit einzubinden. Beim Einkaufen oder im Restaurant bezahlen lassen oder auch beim Geldabheben am Bankomaten mithelfen lassen. So können sie von klein auf ein Gefühl dafür entwickeln.

2 VOLKSSCHULE

Die Schüler:innen beschäftigen sich mit den Themen Währung, Geschichte des Geldes, Kaufverhalten uvm. Es wird wahlweise ein Workshop in der Schule oder in der Raiffeisenbank inkl. Bankführung angeboten.

3 UNTERSTUFE

Sparen, Währung, Wirtschaft, Zahlungsmethoden? Die Inhalte des Workshops sind vielfältig und auf das Alter der Schüler:innen abgestimmt. Es wird wahlweise ein Workshop in der Schule oder in der Raiffeisenbank inkl. Bankführung angeboten.

4 OBERSTUFE

Die Inhalte des Workshops können individuell vereinbart werden. Angeboten werden die Themen Geldkreislauf, Kaufverhalten, Vorsorgen und vieles mehr. Es wird wahlweise ein Workshop in der Schule oder in der Raiffeisenbank inkl. Bankführung angeboten.

5 STUDIERENDE

Für Studierende gibt es ein Angebot über verschiedene Vorträge an den Universitäten und Fachhochschulen.

Wichtig ist auch die Sensibilisierung für „Brauchen“ und „Möchten“. Kinder können schon in jungen Jahren lernen, was der Unterschied zwischen „Brauchen“ und „Möchten“ bedeutet. Welche Ausgaben braucht man tatsächlich (Miete, Strom, Wasser, Heizung, Lebensmittel etc...) und welche Ausgaben möchte man tätigen (Spielsachen, Ferien, Ausflüge, Urlaub, etc...). Aber was, wenn sich das Kind unbedingt ein neues Spielzeug wünscht? Wie kann man eine solche Situation gut lösen? Ein Weg wäre dem Kind vorzuschlagen, etwas Altes auszusortieren und auf einem Flohmarkt oder online zu verkaufen. Oft zeigt sich aber auch, dass das neueste Puppen-Traumhaus, von dem das Kind glaubt, es unbedingt haben zu müssen, nur eine flüchtige Idee ist. Um herauszufinden, was sich Kinder wirklich wünschen, kann man eine Liste schreiben auf der, die Geschenkwünsche bis zum nächsten Geburtstag, Ostern oder Weihnachten vermerkt werden. Sehr viele Wünsche werden sich bis dahin wahrscheinlich, aufgrund der sich verändernden Interessen, erledigt haben.

Wie stark Werbung heute die Gesellschaft, das Denken und das Konsumverhalten beeinflusst, erleben Eltern in der Regel allerspätestens dann, wenn ihr Kind eine weiterführende Schule besucht. Dort ist das Gemeinschaftsgefühl der Schülerinnen und Schüler untereinander häufig nicht so ausgeprägt wie noch in der Primärstufe. Viele Kinder und Jugendliche müssen in dieser, für ihre weitere Entwicklung so wichtigen Zeit, erst ihren Platz im sozialen Gefüge finden. Denn nicht selten hat in der Unterstufe Materielles wie Markenkleidung oder die neusten technischen Geräte wie Smartphones oder Tablets eine große Bedeutung für die Schülerinnen und Schüler.

So schwierig diese Situation für Kinder sein kann, bietet sie andererseits auch eine große Chance, die Sprösslinge für die Bedeutung von Arbeit und Geld als Schlüssel zu materiellem Konsum und Wohlstand zu sensibilisieren – und andererseits den verantwortungsvollen Umgang mit ihrem Geld zu fördern. Aus Sicht der Erziehungsberechtigten ist es daher wichtig, Kindern frühzeitig den Zusammenhang zwischen Arbeit und Lohn, zwischen Geld einnehmen und Geldausgeben nahezubringen.



ERSTER ANFANG SPARSCHWEIN

Vor dem Sparen mit den Kindern kommt das Sparen für die Kinder, denn nur was man selbst kann, wird man auch erfolgreich vermitteln. Das bereits von den Eltern angesparte Geld kann einerseits den späteren Start in das Erwachsenenleben erleichtern, andererseits dient es dazu, größere Wünsche der Kinder erfüllen zu können. Wünschen sich diese, wenn sie klein sind, eine Süßigkeit oder eine Zeitschrift, soll es später ein Smartphone oder ein Moped sein. Mit dem Sparbuch sorgen Eltern vor, um diese Wünsche erfüllen zu können.



Das Sparschwein ist für Kinder oft der erste Zugang zum eigenen Geld und dem Thema Sparen. Wie jedes Haustier will aber natürlich auch das Sparschwein regelmäßig gefüttert werden. Es sollte deshalb – wie das tägliche Zähneputzen – zu einem Ritual werden. Was hält dein Kind z.B. davon, die Hälfte des Taschengelds monatlich an das Sparschwein zu verfüttern oder nur das Kleingeld auszugeben und alle Scheine zu sparen? Kinder die lernen zu sparen sind im Erwachsenenalter erfolgreicher im Umgang mit Geld und können besser damit haushalten.

GELD UND SPASS – SPIELERISCH LERNEN

Junge Menschen haben sogar Spaß an Finanzthemen. Und fast die Hälfte der jungen Erwachsenen ab 18 Jahren kümmert sich regelmäßig um die eigenen Finanzangelegenheiten. Die meisten haben ein eigenes Girokonto, und immerhin die Hälfte der Befragten nutzt eine Debitkarte und ein Sparbuch. Unser Sumsi Konto, ist ein Sparkonto und dieses gibt es schon für die Kleinsten. Ganz nach dem Motto früh übt sich, wer ein großer Sparer werden will. Ab dem 10. Geburtstag wird das Sumsi Konto dann auf ein Jugendkonto umgestellt. Das Sumsi Konto fördert nicht nur die finanzielle Bildung, sondern bietet auch noch weitere tolle Vorteile wie zum Beispiel das Sumsi Magazin, freie Eintritte und Ermäßigungen.

Der Grundstein für finanzielle Bildung wird schon sehr früh gelegt. Den Eltern kommt deshalb die Aufgabe zu, Kinder darin zu unterstützen, den Umgang mit Geld spielerisch zu lernen. Dabei dürfen sie auch Fehler machen. Wir sollten sie darin bestärken, sich auszuprobieren: lieber heute





im Kleinen Fehler machen als später z.B. die sehr schmerzhafteste Lektion lernen, die Kreditraten für das Eigenheim nicht zahlen zu können. Denn an Fehlern wachsen wir.

„Mama, wer macht das Geld?“ Für Kinder ist die Herkunft des Geldes oft nicht nachvollziehbar. Wie denn auch, denn mittlerweile passiert meist alles digital und bargeldlos. Aber es gibt ein paar einfache Tricks, wie Kinder den Umgang mit Geld spielerisch lernen.

- Verkaufen spielen mit einem Kinderkaufladen ist ein guter Anfang. Vor allem wenn Ware gegen Spielgeld getauscht wird. Für etwas größere Kinder, die schon rechnen können, kann sich das ganze Zimmer in einen Laden verwandeln. Egal ob es ein Geschäft für Spielwaren, eine Boutique für Kleider oder ein Buchladen werden soll – einkaufen lässt sich mit allem üben. Die einzelnen Produkte müssen mit möglichst realen Preisen versehen werden. Zuerst kann das Kind Kunde sein. Es bekommt eine bestimmte Menge Spielgeld zur Verfügung gestellt und kann damit einkaufen gehen. Später werden die Rollen getauscht.
- Wer das alles so schön geübt hat, will das Ganze natürlich auch in der Realität ausprobieren. Das lässt sich schon beim nächsten Supermarktbesuch üben. Zum Beispiel mit einem extra Wagen, einer extra Liste und einem extra Budget für den Nachwuchs.

Wer einen Vierjährigen fragt woher das Geld kommt, der wird fantasievolle Antworten bekommen: von der Bank, von Mama und Papa. Es ist für Kinder schwer zu verstehen, wie wir Eltern unser monatliches Einkommen erwirtschaften. Erklärungen helfen natürlich. Besser noch wir ermutigen die Kleinen einen eigenen „Job“ zu finden. Für Extra-Arbeiten im Haushalt oder rund ums Haus kann es zum Beispiel einen vorher vereinbarten Lohn geben, wobei das eigene Zimmer aufräumen sollte aber immer „gratis“ passieren. Die „Klassiker“ sind hier nach wie vor beliebt: zum Beispiel beim Autowaschen helfen, Gartenarbeit oder Staubwischen.

Kinder, die nie mit eigenem Geld zu tun haben, werden den Umgang damit auch nicht lernen. Spätestens ab der Schulreife sollten sie also Taschengeld bekommen. Ein bis zwei Euro pro Woche werden von Expert:innen für den Anfang empfohlen. Das Geld darf für all das verwendet werden, was Kinder sich wünschen oder kaufen möchten. Hier sollten sich Eltern bitte streng an den Grundsatz halten: Dein Geld, deine Entscheidung. Natürlich dürfen sich

die Kleinen auch etwas zurücklegen und für ein größeres Spielzeug sparen. Lernziel sollte sein, den Wert des Geldes und vor allem den Wert der Waren kennen zu lernen – auch wenn die Lektion eben nur so weit geht, wie viele Gummistiere zum Naschen für einen Euro gekauft werden können.

Was tun, wenn große Wünsche anstehen wie Spielekonsole, Smartphone etc.? Viele Eltern neigen dazu, rigoros abzulehnen mit dem durchschlagenden Argument: Zu teuer. Eine vertane Chance. Erstens sind die Kinder frustriert, zweitens lernen sie dabei nichts. Warum nicht gemeinsam für den Erfolg des Projekts etwas tun? Ein Teil des Geldes muss in Eigeninitiative vom Kind gespart oder „erarbeitet“ werden. Den anderen Teil gibt es von den Eltern oder auch Oma und Opa zu Weihnachten, zum Geburtstag und zu anderen Gelegenheiten dazu. Auf ein Ziel hinarbeiten, kreativ werden im Beschaffen der nötigen Ressourcen (z. B. altes Spielzeug auf dem Flohmarkt verkaufen, um das Geld schneller zusammen zu bekommen) sind Fähigkeiten, die unsere Kinder in einer modernen Welt unbedingt beherrschen sollten.

Den Unterschied verstehen schon Volksschulkinder: Was man will, ist nicht immer das, was man braucht. Essen, Trinken, ein Dach über dem Kopf – das brauchen wir. Ein Eis, eine neue Puppe, ein Computerspiel ..., alles Dinge, die man will, aber die nicht wirklich überlebenswichtig sind. Es ist ab Grundschulalter hilfreich, Teile der Haushaltskosten für Kinder transparent zu machen. Zwar nicht auf den Cent genau, aber zumindest so, dass sie verstehen lernen: Erst wird das, was man braucht bezahlt (Miete, Strom, Essen...), dann kann man sehen, wie viel für Kino, Schwimmbadbesuch oder Eisessen gehen übrigbleibt. Ab der fünften Klasse kann man dem Nachwuchs auch ruhig einmal für eine Woche die Haushaltskasse übertragen.

Eine sehr lehrreiche Alltagsübung: Wie bekomme ich für das Budget der Summe X eine Woche lang eine Familie satt.



TASCHENGELD

Das Taschengeld – bewährte Methode, um den Umgang mit Finanzen zu lernen. Ein in regelmäßigen Abständen an die Kinder oder Jugendlichen ausgezahltes Taschengeld, ist nach wie vor die effektivste Methode, durch die Heranwachsende ein vernünftiges Gefühl für Finanzen und einen differenzierten Blick für den Umgang mit ihrem Geld entwickeln können.

Taschengeld sollte dabei Übungsgeld sein, dass Kinder so ausgeben können, wie es ihnen gefällt. Es ist nicht für die Deckung der Grundbedürfnisse gedacht. Ob sie sich davon Süßigkeiten kaufen oder Comics oder zum Essen ab und an der Verlockung von Fastfood erliegen: Kritik sollte zunächst weitestgehend zurückgehalten werden, um einen Lernprozess im Umgang mit Geld nicht im Keim zu ersticken. Je nach Alter des Kindes wird der Rat von Erwachsenen sowieso oftmals abgelehnt. Doch nicht nur das, Kinder lernen sogar effektiver, wenn sie am eigenen Leib erfahren, dass sie sich gerne eine größere oder teurere Sache leisten würden, sie aber ihr Geld bereits für andere Kleinigkeiten ausgegeben haben. Sie erfahren auf diese Weise, dass die Strategie des Verwaltens nicht die richtige war – und entwickeln dabei einen selbstkritischen Umgang mit Geld.

Ebenso wichtig ist es, das Taschengeld im Laufe der Jahre gemäß dem Alterungsprozess des Nachwuchses zu staffeln: Man kann mit einem geringen Betrag starten, doch mit steigendem Alter werden auch die Bedürfnisse des Kindes größer. Je nach Alter des Kindes sollte ein angemessener Betrag als Taschengeld zur Verfügung gestellt werden. Werden Jugendliche großzügig mit Geld versorgt und müssen sich kaum Gedanken um ihr Budget machen, führt dies zu einer stärkeren Relevanz von Geld als Machtsymbol und einer Orientierung an Markenprodukten. Diese Kinder neigen eher zu einem impulsiven und demonstrativen Konsumverhalten. Die Jugendlichen geben also leichtfertiger Geld aus und kaufen Produkte, um anderen zu imponieren. Ein regelmäßiges und möglichst gleichbleibendes Taschengeld kann dem emotionalen Konsumverhalten aber entgegenwirken. Daher ist es auch wenig förderlich, wenn Eltern regelmäßig „weich“ werden und ihren Kindern nach Aufbrauchen des Taschengeldes dennoch regelmäßig Wünsche erfüllen. Motivation ist an dieser Stelle ein bewährtes Mittel, um das Konsumverhalten der Heranwachsenden in einem solchen Fall in gewisser Weise zu lenken oder zu korrigieren. Ratsam ist es zum Beispiel, den Wunsch auf lange Sicht in Aussicht zu stellen und gemeinsam mit dem Kind zu vereinbaren, dass es sich bei der Finanzierung mit einem Anteil des eigenen Budgets beteiligt.



In Sachen Kleidung besteht beispielsweise die Möglichkeit, den Jugendlichen relativ viel Taschengeld zu geben. Ihre Kleidung müssen sie dann allerdings selbst bezahlen – zumindest zu einem gewissen Grad. Auch so lernen sie den Wert von Geld zu schätzen und entwickeln ein Gespür für den Zusammenhang der Faktoren Bedürfnis, Preis und Leistung.

Eine weitere Möglichkeit, um gemeinsam mit Kindern oder Jugendlichen einen Überblick über die Finanzmittel zu erhalten und diesen zu trainieren, ist der Finanzplan oder auch Einnahmen-Ausgaben-Plan. So kann zum Beispiel rückwirkend ein falscher Umgang mit Geld besprochen werden oder ein neuer Monat mit Weitsicht geplant werden. Ein solcher Plan sollte aber nicht zum Pflichtprogramm werden. Kinder, die über jeden Cent Rechenschaft ablegen müssen, fühlen sich ständig kontrolliert und können das Gefühl der Selbstbestimmung, das mit dem Besitz von eigenem Geld verbunden ist, nicht entwickeln.



Sumsi Vorteile:



Finanzielle Bildung

- Finanzieller Grundstein in jungen Jahren
- Spielerisch Umgang mit Geld lernen
- Finanzielle Unabhängigkeit mit dem Sumsi Konto



Sumsi Karte

- Eintrittskarte zum Sumsi Club
- Modernes Sparkonto für die Kleinsten
- Sich selbst früher oder später Wünsche erfüllen



Sumsi Club Vorteile

- Viele Vorteile für Eltern und Kinder
- Sumsi auf Veranstaltungen treffen
- Freie Eintritte und Ermäßigungen bei Sumsi Partnern

Taschengeldtabelle

Taschengeld zu zahlen ist keine Pflicht. Um den Umgang mit Geld zu lernen, ist es aber ein bewährtes Instrument. Die Höhe des Taschengeldes richtet sich nach den Ausgaben, die damit finanziert werden sollen, nach dem Einkommen der Eltern und dem Alter der Kinder. Kinder unter zehn Jahren können selten einen ganzen Monat finanziell planen, daher ist zunächst eine wöchentliche Auszahlung sinnvoll.

Alter/Jahre	Betrag in €
unter 6 Jahren	0,50 – 1,00 Euro/Woche
7 Jahre	1,50 – 2,00 Euro/Woche
8 Jahre	2,00 – 2,50 Euro/Woche
9 Jahre	2,50 – 3,00 Euro/Woche
10 Jahre	15,00 – 17,50 Euro/Monat
11 Jahre	17,50 – 20,00 Euro/Monat
12 Jahre	20,00 – 22,50 Euro/Monat
13 Jahre	22,50 – 25,00 Euro/Monat
14 Jahre	25,00 – 30,00 Euro/Monat
15 Jahre	30,00 – 37,50 Euro/Monat
16 Jahre	37,50 – 45,00 Euro/Monat
17 Jahre	45,00 – 60,00 Euro/Monat
18 Jahre	60,00 – 75,00 Euro/Monat



Die wichtigsten Punkte noch einmal im Überblick:

- Taschengeld ist Übungsgeld. Wenn Kinder frei über die Verwendung entscheiden, lernen sie – unter Umständen nach einigen Fehlkäufen – verantwortungsbewusst mit ihrem Geld umzugehen.
- Nicht zu viel, nicht zu wenig: Taschengeld sollte der Entwicklung und der Altersstufe des Kindes angemessen zur Verfügung gestellt werden.
- Kinder sollten ihre eigenen Erfahrungen mit der Begrenztheit von Geld machen. Eltern tun gut daran, bei den Ausgaben der Kinder anfangs nicht allzu kritisch zu sein, sollten aber auch nicht jeden Wunsch des Kindes über das vereinbarte Budget hinaus erfüllen.
- Wer das Familienbudget (zumindest teilweise) offenlegt, macht Kindern deutlich, dass nur eine begrenzte Menge an Geld zur Verfügung steht, wofür man das Geld am dringendsten braucht und wie viel eventuell für Sonderwünsche übrigbleibt.

FINANZIELLE BILDUNG LEICHT GEMACHT – TIPPS FÜR ELTERN

Hier finden Sie die wichtigsten Tipps zusammengefasst:



Kinder im Vorschulalter bis 6 Jahre:

In dieser Altersgruppe geht es vorrangig darum, den Kindern den Geldwert von Dingen näher zu bringen. Kinder in diesem Alter können schon unterscheiden, was z.B. „wenig“ und „viel“ bedeutet.

- Kinder entwickeln schon relativ bald Wünsche, wenn sich Ihr Kind z.B. ein bestimmtes Spielzeug oder Kuscheltier wünscht, kann der gewünschte Gegenstand gezeichnet werden und die Anzahl an Euro Münzen, die das Spielzeug kostet hinein- oder rundherum gemalt werden. Eine weitere Möglichkeit ist auch genauso viele Euromünzen neben die Zeichnung zu legen. So kann man dem Kind den Geldwert des Gegenstands leicht greifbar machen.
- Außerdem kann das „Einkaufen“ gespielt werden. Die Kinder suchen sich die Gegenstände aus, die sie verkaufen möchten und legen einen Preis dafür fest. Zum Bezahlen können Spielgeld oder aber auch z.B. Steine verwendet werden.
- Am wichtigsten aber ist, die Kinder beim Einkaufen, Essen im Restaurant oder bei Bankbesuchen mit einzubinden. Beim Einkaufen oder im Restaurant bezahlen lassen oder auch beim Geldabheben am Bankomaten mithelfen lassen. So können sie von klein auf ein Gefühl dafür entwickeln.

Kinder ab 6 Jahren:

In dieser Altersgruppe legt sich der Fokus auf das Thema Taschengeld und das Thema Sparen.

- Der Schuleintritt ist eine gute Möglichkeit, das Thema Taschengeld und Sparen mit den Kindern zu besprechen, damit sie den Sinn



des Sparens erkennen und lernen, dass sie so finanzielle Ziele erreichen können und sich später große Wünsche erfüllen können.

- Wichtig ist auch, dass Kinder in diesem Alter lernen, sich das Taschengeld sinnvoll einzuteilen und ob gewisse Wünsche wirklich so wichtig sind, dass man Geld dafür ausgibt, anstatt es zu sparen.

Teenager und junge Erwachsene:

In diesem Alter geht es darum, den selbstständigen Umgang mit Geld zu fördern.

- Ein gutes Tool, um den selbstständigen und verantwortungsbewussten Umgang mit Geld zu lernen, ist das Jugendkonto.
- Das Taschengeld sollte nicht mehr wöchentlich an die Jugendlichen ausgegeben werden, sondern monatlich, damit sie lernen sinnvoll mit dem Geld zu haushalten.
- Auch ein eigenes Sparkonto ist in diesem Alter sehr von Vorteil, vor allem dann, wenn man schon ins Berufsleben eingestiegen ist.

BUCHTIPPS

- Bodo Schäfer „Ein Hund namens Money“
Kinderbuch zum Vorlesen ab 6 Jahren aufwärts
- Robert Kiyosaki „Rich Dad, Poor Dad“ für
Teenager und größere Kinder geeignet
- Nikolaus Piper „Felix und das liebe Geld“ für
Kinder ab ungefähr 10 Jahren
- Hanno Beck, Juliane Schwoch: „Der große Plan“
Kinderbuch zum Vorlesen, ab circa 6 Jahren



DAS WICHTIGSTE ZUM SCHLUSS:

Sind Mama, Papa und andere Bezugspersonen selbst an Finanzen interessiert, lernen die Kinder den Umgang damit ganz selbstverständlich: Finanzielle Bildung gehört zum Alltag. Auch Geld zu sparen, sollten wir als Eltern vorleben. Wenn Sparen zum Alltag dazugehört, verinnerlichen die Kinder dieses Verhalten und übernehmen es als Erwachsene, ohne sich dazu zwingen zu müssen. Es bildet sich ein Automatismus. Aber Vorsicht, auch einseitige Rollenbilder werden schnell übernommen. Wenn sich immer nur Papa ums Geld kümmert, wird mit großer Wahrscheinlichkeit später auch die Tochter eine eher passive Rolle bei Finanzthemen einnehmen und ihrem Mann das Thema überlassen. Rollenbilder vererben sich von Generation zu Generation weiter, wenn sie nicht reflektiert werden.

Welche Tipps Sie auch beherzigen, ein Gedanke verbindet alle Ansätze: Statt mit erhobenem Zeigefinger Kinder zur Auseinandersetzung mit Finanzthemen zu ermahnen, soll der Umgang mit dem eigenen Geld Spaß machen. Die eigenen Finanzen selbstständig zu organisieren, gibt Kindern Freiheit und bestätigt sie in ihrem Streben nach Autonomie.

Raiffeisen
Oberösterreich



Merkmithaber, Herausgeber und Hersteller: Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Aktiengesellschaft, Europaplatz 1a, 4020 Linz, Stand 10/2023

raiffeisen-ooe.at

